

# Shit Happens

## Vampire haben's auch nicht leicht

Von Ruki\_Mitarashi

### Kapitel 2: Geschwisterliebe

Anmerkung: Chiyo

„Na, das ist ja ganz toll! Kaum bin ich in der Stadt, schon werde ich hin und her geschoben!“

Während Ryo bereits grinsend auf der gegenüberliegenden Straßenseite lässig an einem Pfeiler lehnte und auf mich wartete, kämpfte ich mich durch diverse Horden kaufsüchtiger, reinrassiger Hausfrauen. Ich hätte daran denken müssen, dass das Kirschblütenfest in ein paar Tagen stattfinden würde.

„VERFLUCHTE SCHEIßE! JETZT LASST MICH HIER ENDLICH MAL DURCH!!!“

Kaum hatten die rauen Worte meinen zarten Mund verlassen, wichen mir die meisten verwirrt, beleidigt oder sogar verängstigt aus. Lautlos glitt ich neben Ryo, der nun auf mich herab sah. Er ist fast zwei Köpfe größer als ich, was auch nicht wirklich schwer ist. Meine Wenigkeit ist ja nur 1,65m groß.

„Alles in Ordnung, Herrin? Ihr seht etwas ...“

Er schaute mich mit breitem Grinsen an und verstummte. Erst als ich an mit runter schaute, um mich zu versichern noch an einem Stück zu sein, wurde mir das gesamte Ausmaß der zerstörerischen Kaufsucht, die diese nervtötenden Weibchen hinterlassen hatten, bewusst.

Nicht nur, dass alles irgendwie nicht mehr so saß, wie es hätte sein sollen. NEIN! Zahlreiche Risse in meinem schwarzen Blazer und ein großer Kaffeefleck auf der Hose. Und wo war eigentlich mein Haarband abgeblieben?! Meine schwarzen Haare wehten bei der leichten Brise in der Sonne und schimmerten dort bläulich.

„Menschen sind echt masochistisch veranlagt, wenn die sich sowas gerne antun!“

Diese Erkenntnis traf mich nicht unvorbereitet und dennoch war mir, als hätte ich einen Jahrtausendkampf mit einem ausgewachsenen Werwolf austragen müssen. Das mussten die Nachwehen der Kaufschlacht gewesen sein.

Seufzend kehrte ich der hetzenden Meute den Rücken zu und folgte dem angenehmen sanften Geruch, dem wir seit gestern Nacht auf der Spur waren.

„Was glaubt Ihr, zu wem der Duft gehört?! Meint Ihr, es könnte diese Prinzessin sein, von der Meister Nariaki sprach?“

Bei der Erwähnung seines Namens durchzuckte es mich sofort. Als ich stehen blieb und zu ihm aufschaute, begegnete ich Ryos fragendem Blick.

„Du solltest aufhören, mich in Gegenwart der Menschen Herrin zu nennen. Es erweckt

nicht gerade Vertrauen, wenn du mir hinterher dackelst und so untertänig bist. Zumal die mich für ne Art Domina halten könnten. Ach ja, und setz bitte deine Sonnenbrille auf, wir wollen doch nicht, dass sie sich erschrecken!“

Ohne auf eine Antwort zu warten, die in dem Fall vermutlich mehrere Stunden gedauert hätte, ging ich weiter, um unserem Ziel endlich näher zu kommen.

Wir folgten dem Geruch quer durch den großen Park, wo er sich mit einem anderen sehr intensiven und fast aufdringlichen Aroma vermischte, bis wir schließlich wieder inmitten der City waren. Als wir an einer Sackgasse angelangt waren, sträubten sich mir die Nackenhaare.

„Meister Nariaki war hier und das nicht allein. Eine Magierin muss dabei gewesen sein. Zumindest stinkt es danach. Sie haben vermutlich die Person getroffen, die wir eigentlich verfolgten. Dann kommen wir wohl zu spät!“

Kaum merklich schüttelte ich meinen Kopf.

„Dann wären hier weitaus größerer Kampfspuren zu sehen, als zwei umgestoßene Mülltonnen. Außerdem rieche ich nur den üblichen Müllgestank, aber kein Blut. Du etwa?“

Dennoch bereitete mir gerade dies Kopfschmerzen. Ich wusste, wie sadistisch Sasaki war. Sie hatte sich auch dieser ungepflegten, alten Schrumpelhexe angeschlossen, wie mein holder Zwillingbruder. Ich fragte mich, ob sie aufgehalten worden war und wenn es so war, von wem. Nariaki ... Er musste versucht haben, sie wegzulocken. Während ich meine Gedankengänge vertiefte, hörte ich Ryo plötzlich und unnötigerweise nach Luft schnappen. Als ich mich zu ihm umdrehte, war er wie erstarrt.

„Der Geruch! Er hat sich verändert. Wie kann eine Person zwei so unterschiedliche Düfte haben?“

Langsam sog ich den beißenden Gestank, den die Mülltonnen hinterließen, ein und erkannte, worauf Ryo hinaus wollte. Er hatte recht! Wie viele Informationen hatte dieser dumme Neandertaler noch für sich behalten?!

Fast im Bruchteil einer Sekunde wurden mir drei grundlegende Dinge bewusst. Erstens, die Chefin meines immer dümmlich grinsenden Bruders war hinter der ‚Mondprinzessin‘ her, wenn es sie überhaupt gab, und mein Bruder hat mich darauf angesetzt, genau das zu verhindern.

Zweitens, wen auch immer Nariaki und Sasaki verfolgten, steht bestimmt mit ihr in Verbindung und ist ziemlich stark, eventuell sogar gefährlich für uns. Und drittens sollte ich mir unbedingt neue Kleidung zulegen, bevor ich mir ein weiteres Mal durch die Schar blutrünstiger, stofforientierter Geier den Weg bahnen musste. Zumindest wusste ich nun, welche Straßen wir tunlichst vermeiden sollten.

„Ryo, ich zieh mich schnell um, du wartest hier!“ Schon löste ich mich in der Gasse auf.

Im nächsten Moment stand ich im Wohnzimmer meines Appartements und ging zielstrebig in mein Zimmer und an den Kleiderschrank. Schnell ein schwarzes Top angezogen und ne neue Jeans.

„Hast du SIE schon gefunden?“

Ich verdrehte die Augen, sah ihn dann jedoch genervt an. Sein schwarzes Haar verdeckte wie immer einen Teil seiner golden leuchtenden Augen. Wenn ich genau darüber nachdachte, unterschieden wir uns in nur wenigen äußerlichen Merkmalen. Er war größer als ich, er war ein Mann und seine Augenfarbe war von einem leuchtenden

Gold, während sie sich im Kampf silbergrau färbten. Ich hingegen war recht klein, nicht besonders dick oder dünn, war eine Frau, zumindest wenn man der Anatomie meines Körpers Glauben schenken durfte und meine Augen wurden nicht silbergrau, sondern hellblau während einer Auseinandersetzung. Als er jedoch sein Alltagslächeln aufsetzte, fing in mir augenblicklich die Wut an zu kochen.

„KANNST DU MIR VIELLEICHT MAL ERKLÄREN, WAS HIER SACHE IST?!?! ICH LAUFE WIE EINE GESTÖRTE DURCH HALB TOKIO, WERDE DABEI FAST VON EINER HORDE WILDGEWORDENER HAUSFRAUEN IM KAUFRAUSCH ZERTRAMPELT UND VERFOLGE SO GANZ NEBENBEI NOCH EINE SPUR FÜR DICH, AUF DIE DU UND DIESE SADISTISCHE HEXE SASAKI BEREITS GESTOßEN SEID!“

Sofort erlosch sein Lächeln und tiefe Sorgenfalten breiteten sich auf seiner sonst so glatten, vollkommenen Haut aus. So sah er aus wie unser Vater.

„Sasaki war langweilig und sie wurde von dem Geruch, den dies Sailor Senshi ausstrahlte, angelockt.“

Er verzog sein Gesicht zu einer Grimasse und ließ sich auf meinem Bett nieder.

„Was ist denn jetzt schon wieder ne Sailor Sushi?! Du weißt, dass mich menschliches Essen nicht wirklich reizt!“

Er reizte mich aber dafür umso mehr im Moment und wenn er weiterleben wollte, sollte er mir schnell eine Erklärung abliefern. Fragend durchbohrte ihn mein Blick. Er zog die Augenbrauen zusammen und seufzte.

„Eine Sailor SENSHI! Das sind die Leibwächter der Prinzessin des weißen Mondes, du wirst dich nicht mehr daran erinnern können. Es war vor zig tausend Jahren und du warst als Kind... etwas... wie soll ich sagen. Du warst wild, aufsässig, eigentlich einfach unzumutbar!! Aus diesem Grund durfte ich mit Vater zur Königin des Mondes, während du bei Mutter bleiben musstest. Du hast fast das ganze Gästezimmer in Schutt und Asche gelegt, nur weil du kein Kleidchen anziehen wolltest. Unsere Eltern waren so verlegen aufgrund deines Verhaltens!“

Ich stutzte, daran konnte ich mich gar nicht mehr erinnern. Das mit dem Kleid verwunderte mich jedoch am wenigsten. Ja, meine Mutter hatte schon immer liebe Mühe mit mir gehabt aus mir eine Dame zu machen. „Sag mal, du willst mich doch verarschen, oder? Ich meine; hallo, schon mal was davon gehört, dass da oben Leben ist? Ich bitte dich, da musste dir schon was Besseres einfallen lassen!“

Der glaubte doch tatsächlich, dass der mich verarschen konnte. Seine Miene verhärtete sich.

„Glaubst du, ich spinne? Diese Sailor Senshi hat Sasaki beinahe platt gemacht und du glaubst, es wäre nur ein Scherz? Ich möchte dich darum bitten, sie aufzusuchen und Kontakt mit ihr aufzunehmen. Durch sie wirst du an Prinzessin Serenity kommen.“

Ich lehnte mich an die Wand und ging alles nochmal durch.

„Also, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, soll ich der Spur, der ich bis jetzt gefolgt bin, weiterhin folgen, bis ich die Person gefunden habe, mit ihr reden und ihr alles erzählen, damit sie mich zu dem Prinzesschen führt?“

Jetzt war es amtlich, der war total meschugge! Er sah mich mit schmerzverzerrtem Gesicht an. Erst jetzt begriff ich, dass es sein voller Ernst war und es wirklich wichtig sein musste. Zumal es mich auch etwas erschrak meinen sonst so sonnigen Bruder etwas hilflos vor mir sitzen zu sehen.

„Mal angenommen, ich finde diese Sailor... was auch immer. Was soll ich ihr sagen?“ Ungeduldig wartete ich auf weitere ‚Befehle‘.

„Sag ihr, dass Königin Perillia wieder da ist und sie nach Rache sinnt. Sag ihr, dass die Prinzessin nicht alleine ist und sie Unterstützung von unerwarteter Seite hat!“

Ich nickte stumm. Bitte, dann würde ich halt zu der gehen, auch wenn ich es noch nicht so ganz glauben konnte, was der mir da versuchte weiszumachen. Bevor er ging, legte er noch eine Hand auf meine Schulter.

„Ich weiß, dass wir nicht häufig einer Meinung sind und dennoch danke ich dir. Aber eines muss ich dir wirklich lassen. Dafür, dass du selbst ein Dämon bist und eigentlich gar nicht existieren dürftest, bist du äußerst dickköpfig wenn es darum geht, einfach mal an etwas zu glauben, dass noch unwahrscheinlicher ist als du.“

Schon machte es puff und weg war er.

Kurze Zeit später war ich wieder in der Gasse, wo ich Ryo zurückgelassen hatte.

„Ihr habt aber lange gebraucht. Entwickelt Ihr euch doch noch zur Fashionqueen?“

Dafür besah ich ihn nur mit einem bösen Blick und ging nicht näher darauf ein.

„Nein, Nariaki war bei mir und meinte, wir sollen die Spur bis zum Schluss verfolgen. Wenn wir die Person haben, werde ich mit ihr reden. Ach ja... du wirst keinen Menschen hier in Tokio beißen, damit wir uns verstanden haben!“

Etwas widerwillig nickte er mit dem Kopf und dann nahmen wir die Spur von neuem auf.

Am Abend kamen wir endlichen an dem Haus an, wo der Geruch am stärksten war. Es war keiner daheim, als wir durch das Fenster unter dem Dachboden einstiegen.

„Hm. Ich würde sagen wir schauen uns kurz um und gehen, legen uns dann draußen auf die Lauer bis der- oder diejenige kommt.“

Er überlegte kurz, nickte schließlich doch und wir inspizierten das Haus.

„Scheint musisch und kreativ veranlagt zu sein.“

Dann erblickte ich das Schlafzimmer. Als ich den Schrank aufmachte, musste ich mir ein schadenfrohes Lachen verkneifen. Um unsere unbekannte Person handelte es sich eindeutig um eine Frau. Zumindest glaubte ich nicht, dass ein Kerl Netzstrümpfe, Lederkorsetts oder BHs sammelte; na ja zumindest nicht, wenn er ‚normal‘ war. Gern hätte ich noch etwas rumgestöbert, aber ich fürchtete, dass unsere ungewollte Gastgeberin schneller wieder da gewesen wäre, als mir lieb war. Nachdem wir alles auf den Kopf gestellt hatten, ich schaute natürlich auch nach, ob sie mit einem Mann zusammen wohnte, verließen wir die behaglichen Räumlichkeiten wieder. Wir ließen uns hinter den Sträuchern nahe der Tür nieder, sie würde uns nicht sehen, wir sie jedoch schon. Plötzlich bemerkte ich, dass etwas fehlte. Ich tastete neben mir an die Stelle, wo eigentlich mein Lehrling hätte sitzen sollen, nur war da bloß Erde. Ich zischte. Das hatte mir gerade noch gefehlt.

„Was ist denn? Tut mir leid ich hatte Hunger.“

Lautlos gesellte er sich zu mir. Erst bei genauerem hinsehen wurde mir der schwarze Fellball bewusst, den er da im Arm hielt.

„Sag mal, spinnst du? Ich sagte du sollst außerhalb Tokios jagen!“

Mit einer Unschuldsmiene entgegnete er mir zuckersüß: „Aber das ist eine Katze! Ich darf ja nur keine Menschen jagen.“

Ich gab mich geschlagen. So kurz vor der Ankunft dieser Kaioh, so stand es zumindest auf dem Namensschild, wollte ich kein Risiko eingehen doch noch entdeckt zu werden. Es dauerte auch nicht lange, da kam eine junge, unglaublich attraktive, Frau auf das Haus zu. Ihre türkisfarbenen Haare wehten im Wind und sie sah etwas mitgenommen aus. Auf einmal befreite sich die Katze aus Ryos Griff und lief zielstrebig zu der Frau. Kaum nahm diese sie hoch, ließ sie sie auch wieder fallen. Sie war fast wie erstarrt und als sich die Katze auf uns zu bewegte und ich ihr in die Augen

schauen konnte, wusste ich auch warum. Dieser Volltrottel hatte die Katze verwandelt! Toll, jetzt hatte ich auch noch ne Vampirkatze am Hals. Schnell verschwand die junge Frau in der Tür. Ein leichtes Stupsen an meinen Rippen holte mich zurück in die Gegenwart.

„Und jetzt?! Herrin, was sollen wir nun tun?“